

Katharina Henning, Ralf Bundschuh

Stand: 15.06.2016

## 8 Vieh und Fleisch

### 8.1 Vieh und Fleisch

**Erzeugung** -  **8-1** Das globale Bevölkerungswachstum und die positive Entwicklung der Weltwirtschaft, verbunden mit einer höheren Kaufkraft für einen größeren Anteil der Weltbevölkerung, kurbeln die weltweite Nachfrage nach Fleisch permanent an. Dementsprechend positiv entwickelt sich auch die Weltfleischerzeugung. Seit 1990 beträgt ihr Zuwachs 77 %.

Seither ist die Produktion besonders in Südamerika (+168 %) und Asien (+164 %) bedeutend angestiegen. Schwächer war der Zuwachs in Afrika (97 %), Nord- und Zentralamerika (58 %) und Ozeanien (44 %). In Europa ging die Produktion von 1990 bis 2000 um fast 20 % zurück, seit 2007 steigt sie wieder beständig aber moderat an. Auf Kontinenten mit hohem Fleischverbrauch ist auch die Produktion besonders hoch. 42 % der globalen Fleischerzeugung findet in Asien statt, knapp 19 % bzw. 18 % in Europa und Nordamerika.

Auf Grund der beschriebenen Faktoren nehmen Fleischproduktion und -verbrauch Jahr für Jahr zu. Jedoch verläuft die Entwicklung auf den einzelnen Kontinenten und dort zwischen den verschiedenen Staaten unterschiedlich. Regionale Besonderheiten wie Naturkatastrophen und Dürren, Seuchenausbrüche oder für die Produktion ungünstige politische Rahmenbedingungen führen zu geringerem Wachstum oder Produktionsrückgang. Andererseits sorgt insbesondere Wirtschaftswachstum für ein besseres Einkommen und

damit für eine höhere Nachfrage nach dem teureren Lebensmittel Fleisch. Dies kann neben einer Steigerung der Inlandsproduktion auch zu einer Nachfragebelebung auf dem Weltmarkt führen, wovon dann Produzenten - auch auf anderen Kontinenten - profitieren.

 **8-1** Nach Fleischarten hat die Erzeugung von Schweinefleisch mit 37 % den größten Anteil, gefolgt von Geflügelfleisch (35 %), Rindfleisch (21 %) sowie Schaf- und Ziegenfleisch mit 4 %. Besonders ausgeprägt ist die Produktionssteigerung bei Geflügelfleisch. Innerhalb von 20 Jahren hat sich die Erzeugung mehr als verdoppelt, seit 2000 ist sie um 62 % angestiegen. Obwohl auch die Schweinefleischproduktion in diesem Zeitraum um 32 % gesteigert wurde, kann das Wachstum von Schweinefleisch mit dem von Geflügel nicht mithalten. Nachrangig ist die Fleischproduktion mit Wiederkäuern. Diese haben eine schlechtere Futterverwertung und benötigen deshalb wesentlich größere Futtermengen pro kg Zuwachs. Dies führt zu ansteigenden Produktionskosten sowie zu höheren Verbraucherpreisen, was wiederum die Nachfrage begrenzt.

**Welthandel** - 31,9 Mio. t Fleisch (10,5 % der Erzeugung) wurden 2015 laut FAO exportiert. Gegenüber dem Vorjahr ist dies eine Steigerung um 720.000 t oder 2,3 %. Nachdem der Welthandel mit Fleisch 2009, in Folge der Finanzkrise, einbrach, setzt sich der Aufwärtstrend seither ungebrochen fort. 16,8 % der Welt-rindfleischerzeugung werden international gehandelt, dagegen nur 9,5 % bei Schweinefleisch und 6,2 % bei Geflügelfleisch. 2015 waren die größten Exporteure bei

**Tab. 8-1 Weltfleischerzeugung (Nettoerzeugung)**

in Mio. t	2000	2010	2013	2014	2015 ▼	15/14 in %
<b>nach Fleischarten</b>						
Schweinefleisch	90,0	109,2	115,0	117,2	119,4	+1,9
Geflügelfleisch	68,6	98,1	108,6	110,2	111,8	+1,5
Rindfleisch	59,1	65,0	67,8	67,8	67,9	+0,1
Schaf- und Ziegenfleisch	11,6	13,0	13,9	13,9	14,0	+0,7
sonstiges Fleisch	5,0	5,6	5,8	5,6	5,6	+0,0
<b>nach Erzeugungsregionen</b>						
Asien	91,4	121,6	132,0	134,6	135,3	+0,5
Nord- und Zentralamerika	48,1	55,0	56,1	55,5	56,4	+1,6
<b>Europa</b>	<b>51,7</b>	<b>56,4</b>	<b>57,8</b>	<b>59,6</b>	<b>60,8</b>	<b>+2,0</b>
Südamerika	26,1	37,8	39,6	42,2	42,6	+0,9
Afrika	11,6	14,1	16,5	17,1	17,3	+1,2
Ozeanien	5,4	5,8	6,2	6,3	6,5	+3,2
<b>Welt</b>	<b>234,2</b>	<b>290,8</b>	<b>311,1</b>	<b>315,3</b>	<b>318,8</b>	<b>+1,1</b>

Quelle: FAO

Stand: 09.05.2016

Schweinefleisch die EU, die USA und Kanada. Am meisten eingeführt wurde nach China+Hong Kong, Japan und Mexiko. Die Importmengen nach Russland waren im Vergleich zum Vorjahr mit -45 % weiter stark rückläufig. Seit August 2014 besteht ein Einfuhrverbot für westliche Lebensmittel, welches besonders auf den Schweinefleischmarkt deutliche Auswirkungen hat. Bei Rindfleisch exportierten Indien, Australien, die USA und Brasilien am meisten. Die USA, China und Japan sind auf dem Weltmarkt für Rindfleisch die wichtigsten Abnehmer. Bei Geflügelfleisch sind Brasilien und die USA vor der EU die bedeutenden Exporteure. Nach China, Japan, und Mexiko wurde am meisten Geflügelfleisch geliefert.

**Verbrauch** - Der weltweite Pro-Kopf-Verbrauch an Fleisch stieg von 27 kg im Jahr 1970 auf 43 kg in 2015 an. Davon wurden 16 kg Schweine-, 15 kg Geflügel- und 9 kg Rindfleisch verbraucht. Differenziert nach Fleischarten steht Schweinefleisch damit an der Spitze des Weltfleischverbrauchs. Die Präferenz der verschiedenen Fleischarten ist regional sehr verschieden. Ausschlaggebend für die Akzeptanz sind vor allem religiöse Tabus, traditionelle Gewohnheiten sowie die Verfügbarkeit der Fleischart.

Der Fleischverbrauch korreliert dabei sehr stark mit dem verfügbaren Einkommen und mit der Kaufkraft. Sowohl bei der absoluten Höhe als auch beim Zuwachs des Fleischverbrauchs gibt es riesige Unterschiede. Am wenigsten Fleisch wird auf dem indischen Subkontinent in Indien und Bangladesch mit knapp 4 kg/Einwohner jährlich verbraucht. Vorrangig handelt es sich dabei um Rind- und Geflügelfleisch. Unter 10 kg liegt der Fleischverbrauch in vielen schwarz- und zentralafrikanischen Staaten. Bei über 100 kg liegt er z.B. in China, Neuseeland, Australien, den USA und Argentinien, knapp unter 100 kg in Brasilien, Kanada und einigen Mitgliedstaaten der EU. Ehemaligen Entwicklungs- oder Schwellenländern ist es durch ein vehementes Wirtschaftswachstum gelungen, enorme Kaufkraft zu schaffen, was sich auch in einem verstärkten Fleischkonsum niederschlägt.

Mit einer weiteren Ausdehnung der Fleischproduktion ist in 2016 zu rechnen. Auf Wachstumskurs sind dabei insbesondere Entwicklungs- und Schwellenländer. In der Rindfleischproduktion werden dabei weitere Zuwächse in Brasilien, Paraguay und Asien, hier v.a. in Indien, erwartet, wohingegen die Erzeugungsmenge in China tendenziell stagniert. Bei Schweinefleisch wird mit einem Produktionswachstum gerechnet, v.a. in den USA, Russland, Brasilien und China. Auch für Geflügelfleisch wird ein Wachstum von 2 % prognostiziert. Größere Produktionszuwächse werden dabei in Russland, Indien und Brasilien erwartet.

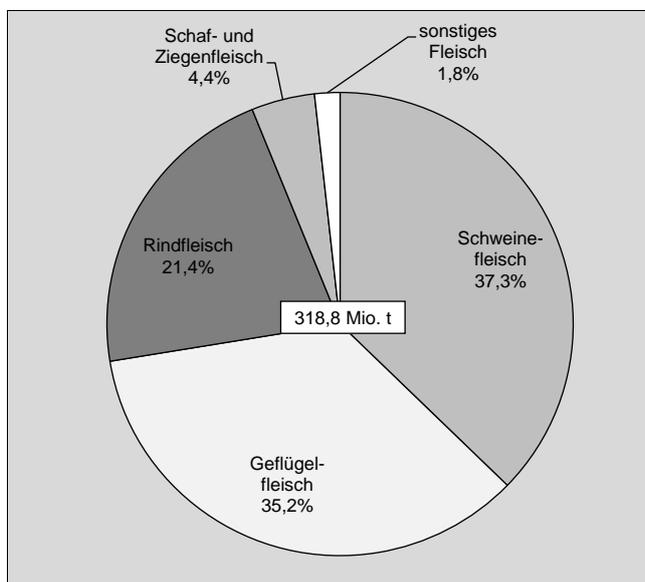
**Selbstversorgungsgrad** - **8-2** Der Selbstversorgungsgrad (SVG) der EU-28 bei Fleisch ist 2015 mit 113 % im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben.

Extreme Überschüsse weisen Dänemark (329 %), Irland (267 %) und die Niederlande (231 %) auf. Deutschland liegt, durch die Ausdehnung der Schweine- und Geflügelfleischproduktion in den letzten Jahren, mit 122 % (+1 % gegenüber dem Vorjahr) zwischenzeitlich deutlicher über dem EU-Durchschnitt. Von den neu aufgenommenen Mitgliedern weisen lediglich Ungarn (149 %), Estland (132 %), Polen (163 %) und Litauen (110 %) Exportüberschüsse auf. EU-Staaten mit geringer Eigenversorgung sind Griechenland (47 %), Bulgarien (56 %), Kroatien (78 %), Italien (72 %), Portugal (90 %), Schweden (64 %) und Tschechien (69 %) sowie ein Großteil der anderen Neumitglieder.

Bei den einzelnen Fleischarten werden die Unterschiede noch deutlicher. Beim Selbstversorgungsgrad von Rind- und Kalbfleisch reicht die Spanne 2015 von 54 % in Portugal bis zu 671 % in Irland. Deutschland ist mit 107 % (-4 % gg. 2014) Nettoexporteur. Bei Schweinefleisch produzieren die Dänen fast das Sechsfache ihres Eigenverbrauchs, die Niederlande und Belgien mehr als das Doppelte. Geringe Selbstversorgungsgrade weisen die Mehrzahl der südeuropäischen Mitgliedstaaten auf. In Deutschland wurden 120 % des Verbrauchs (+3 % gegenüber dem Vorjahr) selbst erzeugt. Bei Schaf- und Ziegenfleisch steht Bulgarien mit 981 % vor Ungarn (293 %). Beim Schlusslicht Schweden beläuft sich der SVG auf 36 %. Deutschland erzeugt mit 45 % (-8 % gg. 2014) etwas weniger als die Hälfte des Bedarfs an Schaf- und Ziegenfleisch selbst.

Mit einem aktuellen SVG von 112 % (-1 % gegenüber dem Vorjahr) hat Deutschland einen Ausfuhrbedarf an Geflügelfleisch. Den höchsten Selbstversorgungsgrad in der EU-28 haben die Niederlande mit 232 %, den niedrigsten hat Österreich mit 66 %.

**Abb. 8-1 Weltfleischerzeugung 2015**



Quelle: FAO

Stand: 19.04.2016

Tab. 8-2 Selbstversorgungsgrad und Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch in der EU

2015	Selbstversorgungsgrad (in %)					Pro-Kopf-Verbrauch (in kg)				
	Fleisch ins- gesamt ▼	Rind- und Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Schaf- und Ziegen- fleisch	Geflügel- fleisch	Fleisch ins- gesamt	Rind- und Kalb- fleisch	Schweine- fleisch	Schaf- und Ziegen- fleisch	Geflü- gel- fleisch
Dänemark	329	87	591	.	.	108,8	25,6	51,8	0,9	.
Irland	267	671	196	271	95	91,9	18,5	30,4	4,5	31,0
Niederlande	231	138	246	106	232	79,7	17,3	35,0	1,1	22,1
Belgien/Lux.	199	154	269	.	.	76,5	15,5	37,6	1,2	.
Polen	163	291	100	180	150	82,0	4,3	52,0	.	30,0
Ungarn	149	138	104	293	142	78,2	.	38,8	.	30,8
Estland	132	102	.	120	.	79,1	11,4	36,7	.	.
<b>Deutschl.</b>	<b>122</b>	<b>107</b>	<b>120</b>	<b>45</b>	<b>112</b>	<b>87,8</b>	<b>13,4</b>	<b>51,8</b>	<b>0,9</b>	<b>19,8</b>
Spanien	.	106	155	100	105	110,3	13,1	54,3	2,2	31,0
Österreich	115	167	118	100	66	97,1	14,6	52,4	1,2	21,0
Litauen	110	153	57	99	96	.	10,0	50,2	.	22,9
Frankreich	.	104	104	57	105	91,0	24,3	28,6	2,9	26,8
Rumänien	87	76	73	133	.	.	9,3	32,4	2,5	.
V. Königr.	78	78	.	100	92	78,4	17,4	22,7	4,8	28,7
Zypern	79	79	90	100	.	.	8,8	.	.	.
Lettland	71	87	56	100	72	.	13,0	.	.	19,2
Tschechien	69	147	53	100	74	76,4	.	41,9	0,2	23,0
Schweden	64	.	77	36	99	84,6	24,3	31,4	1,4	19,9
Portugal	90	54	88	123	90	93,4	17,5	43,8	2,2	39,0
Slowenien	86	124	52	100	.	77,1	18,9	.	.	.
Italien	72	.	64	37	.	90,4	21,4	38,1	0,9	19,3
Kroatien	78	96	53	.	.	71,6	11,8	44,3	0,5	.
Bulgarien	56	.	.	981	.	.	.	.	0,1	.
Griechenl.	47	.	.	100	78	77,1	14,2	26,2	7,6	20,2
Malta	.	.	.	18	.	.	18,4	.	1,2	.
Finnland	.	85	105	.	106	.	18,4	33,4	0,5	18,4
Slowakei	.	118	34	100	75	53,9	.	27,0	.	19,9
<b>EU-28</b>	<b>113</b>	<b>100</b>	<b>110</b>	<b>87</b>	<b>104</b>	<b>87,3</b>	<b>15,5</b>	<b>41,9</b>	<b>2,2</b>	<b>22,5</b>

Quellen: AMI Marktbilanz Vieh und Fleisch, MEG Marktbilanz Eier und Geflügel, BMELV

Stand: 09.05.2016

**Pro-Kopf-Verbrauch** -  **8-2** Die Einwohner der EU-28 verbrauchten 2015 zusammen 44 Mio. t Fleisch (einschließlich Geflügel). Das meiste Fleisch wurde, entsprechend der Bevölkerungszahl, in Deutschland konsumiert (7,2 Mio. t). Es folgen Frankreich mit 6,0 Mio. t, Italien mit 5,4 Mio. t und Spanien mit 5,1 Mio. t.

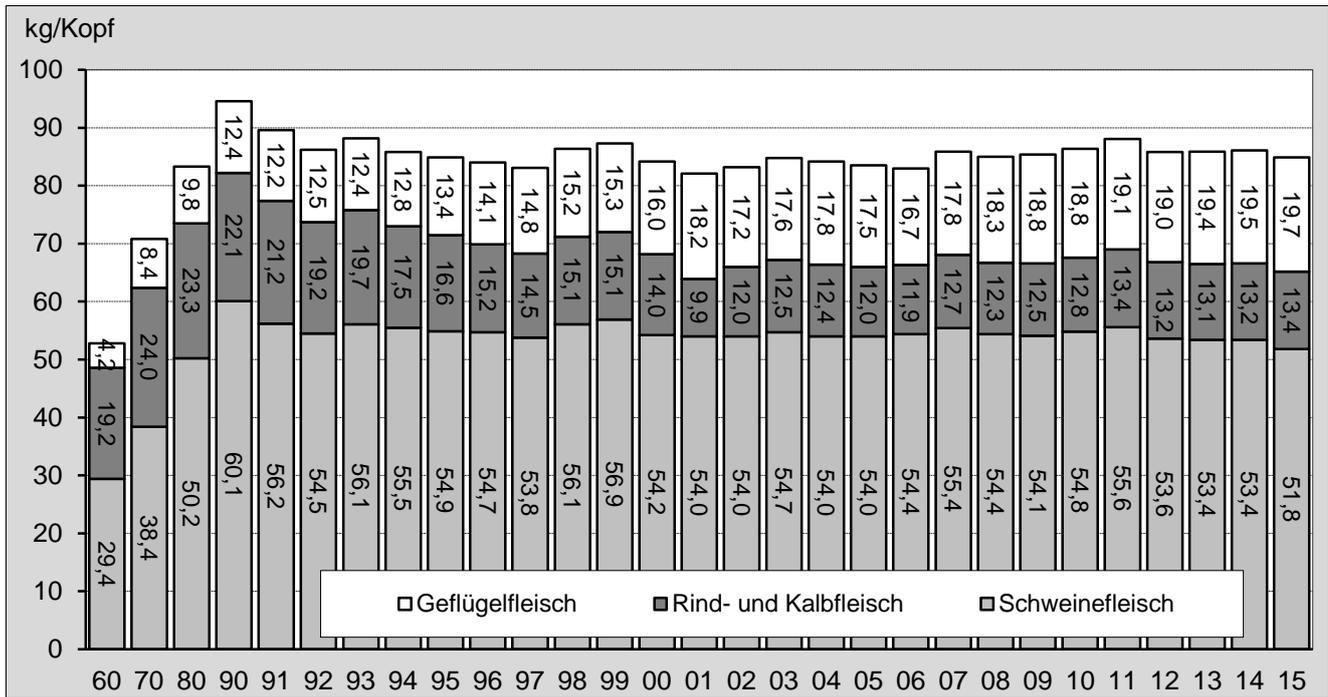
Beim Vergleich des Pro-Kopf-Verbrauchs an Fleisch (Nahrung, Futter, industrielle Verwertung und Verluste) in den einzelnen Mitgliedstaaten gibt es nach wie vor beachtliche Unterschiede. Demnach gehören die deutschen Konsumenten nicht zu den größten Fleischessern: Der Fleischverbrauch der Deutschen lag 2015 bei durchschnittlich 87,8 kg und damit nur 0,5 kg über dem EU-28-Durchschnitt von 87,3 kg bzw. im Mittelfeld auf der Verbrauchsskala. 2015 wurden in der EU 41,9 kg Schweinefleisch, knapp 22,5 kg Geflügelfleisch und 15,5 kg Rind- und Kalbfleisch pro Kopf verbraucht. Mit 2,2 kg pro Kopf und Jahr spielt der Verbrauch von Schaf- und Ziegenfleisch sowie von sonstigem Fleisch und Innereien eine untergeordnete Rolle.

Den höchsten Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch hat Spanien mit 110,3 kg jährlich vor Dänemark (108,8 kg) und Österreich (97,1 kg). In der Slowakei betrug er 2015 nur 53,9 kg.

Bei den einzelnen Fleischarten spiegeln sich die teilweise sehr unterschiedlichen Verzehrsgewohnheiten in der EU wider. Über alle Fleischarten gibt es beim Pro-Kopf-Verbrauch zwischen den Mitgliedern erhebliche Unterschiede. Deutschland liegt nur beim Schweinefleischverbrauch erheblich über dem Durchschnitt der Gemeinschaft und von der Verbrauchsmenge am oberen Ende der Spanne. Bei den anderen Fleischarten ist der Verbrauch unterdurchschnittlich.

 **8-2** In Deutschland wurden 2015 insgesamt 87,8 kg Fleisch pro Kopf und Jahr und damit 0,5 kg weniger als im Vorjahr verbraucht. Den größten Anteil hat Schweinefleisch mit 51,8 kg (-1,6 kg), gefolgt von Geflügelfleisch mit 19,8 kg (+0,2 kg) und Rindfleisch mit 13,4 kg (+0,2 kg) pro Kopf. Auf Schaf-, Ziegen-, Pferdefleisch, Innereien sowie sonstiges Fleisch entfielen 2015 wie im Vorjahr lediglich 2,9 kg.

**Abb.8-2 Fleischverbrauch in Deutschland (brutto)**



Quelle: AMI

Stand: 21.04.2016

**Verzehr** - Beim Fleischverbrauch ist zu beachten, dass der tatsächliche menschliche Verzehr deutlich unter dem Verbrauch liegt, da Knochen und Abschnitte in den Verbrauch eingerechnet werden. Bei Fleisch insgesamt lag der menschliche Verzehr 2015 in Deutschland bei 59,9 kg, d.h. abhängig von der Fleischart im Schnitt bei 68 % des Verbrauchs. Entsprechend wurden 2015 9,2 kg Rindfleisch, 37,3 kg Schweinefleisch, 11,7 kg Geflügelfleisch und 1,8 kg sonstiges Fleisch verzehrt.

Nachfrage sind sowohl in den sich ändernden Verbraucherstrukturen und damit verbundenen Ernährungsgewohnheiten, einer stärkeren Berücksichtigung von Gesundheitsaspekten, in der Diskussion ethischer Grundsätze in der Nutztierhaltung, wie auch in immer wieder auftretenden Tierseuchen und Lebensmittelkandalen zu suchen.

**Nachfrage** - 8-3 8-3 In den letzten Jahren gab es sowohl bezüglich der absoluten Höhe des Verbrauchs wie auch hinsichtlich der Wertigkeit einzelner Fleischarten in der Verbrauchergunst z. T. unterschiedliche Entwicklungen. Ursachen dieser sich wandelnden

Bei den Tierseuchen hat ab November 2000 die BSE-Krise in Deutschland zu drastischen Verbrauchsverschiebungen geführt. Die private Rindfleischnachfrage sank zeitweilig um mehr als 2/3. Fünf Jahre nach dem Höhepunkt der Krise hatte sich der Rindfleischverbrauch weitgehend normalisiert.

**Tab. 8-3 Private Nachfrage nach Fleisch in Deutschland**

In 1.000 t <sup>1)</sup>	2012		2013		2014		2015	
	1.HJ	2.HJ	1.HJ	2.HJ	1.HJ	2.HJ	1.HJ	2.HJ
Schwein	336,0	326,2	326,6	322,8	322,1	314,7	322,7	304,5
Geflügel	201,5	227,5	214,5	229,2	210,9	222,2	206,3	216,6
Rind	102,5	111,7	101,8	109,0	99,8	112,9	105,8	108,4
<b>Fleisch insg.</b>	<b>731,5</b>	<b>768,1</b>	<b>737,3</b>	<b>761,0</b>	<b>722,4</b>	<b>749,5</b>	<b>727,7</b>	<b>726,8</b>
in % zum Vorjahreszeitraum								
Schwein	-1,4	-4,2	-2,8	-1,1	-1,4	-2,5	+0,2	-3,2
Geflügel	-4,0	-0,3	+6,4	+0,8	-1,7	-3,1	-2,2	-2,5
Rind	+0,1	-2,4	-0,7	-2,4	-2,0	+3,6	+6,0	-4,0
<b>Fleisch insg.</b>	<b>-5,0</b>	<b>-2,6</b>	<b>+0,8</b>	<b>-0,9</b>	<b>-2,0</b>	<b>-1,5</b>	<b>+0,7</b>	<b>-3,0</b>

1) Ohne Großeinkäufe über 10 kg

Quelle: ZMP / AMI auf Basis GfK-Haushaltspanel

Stand: 05.04.2016

In der Folge verlagerte sich die Nachfrage weg vom Rindfleisch hin zu Schweine- und Geflügelfleisch und bewirkte auf diesen Märkten eine deutliche Produktionsausdehnung. Dies führte in den Jahren 2002 und 2003 zu erheblichen Problemen auf dem Markt, da sich nach dem Abflauen der BSE-Diskussion die Nachfrage nach diesen Produkten wieder normalisierte. Hingegen hatten die im Winter 2005/2006 in Deutschland festgestellten Fälle der Vogelgrippe im Inland nur kurzfristige und, im Vergleich zu BSE, unmaßgebliche Auswirkungen auf den Verbrauch von Geflügelfleisch. In anderen EU-Staaten waren die Reaktionen der Verbraucher auf Ausbrüche der Vogelgrippe wesentlich ausgeprägter. In Frankreich und Italien halbierte sich der Verbrauch von Geflügelfleisch für einige Monate im Jahr 2006. Die Finanz- und Wirtschaftskrise seit Ende 2008 und die für viele Konsumenten unmittelbaren oder mittelbaren Auswirkungen führten 2009 zu Veränderungen im Fleischverbrauch. Profitiert hat der Absatz von Geflügelfleisch, der seit 2006 kontinuierlich anstieg. 2012 war eine leicht rückläufige Nachfrage zu beobachten. Ein Grund dafür ist die ständig wiederkehrende Diskussion um den Antibiotika-Einsatz und die Haltungsbedingungen in der Tierhaltung, besonders im Geflügelfleischsektor. Nach einem Anstieg 2013 war ab 2014 erneut eine rückläufige Nachfrage zu verzeichnen. Auch bei Schweinefleisch fiel die Nachfrage in der 2. Jahreshälfte 2015 verhaltener aus als im Vorjahr. Ursache dürfte auch hier die Diskussion der Haltungsbedingungen und des Antibiotikaeinsatzes in den Medien gewesen sein. Nur Rindfleisch wurde in der 1. Jahreshälfte 2015 wieder deutlich stärker nachgefragt.

**Umsätze** - Die Umsätze für Fleischwaren und Wurst in Deutschland nach GfK-Haushaltspanel und AMI beliefen sich 2015 auf 11,63 Mrd. € (-1,6 % gg. Vj). Bei Berücksichtigung des Mengenumsatzes waren Fleischwaren und Wurst 2015 auf gleichem Niveau wie im letzten Jahr. Über alle Einkaufsstätten wurden 1,38 Mio. t Fleisch- und Wurstwaren abgesetzt und damit, trotz gleichbleibendem Preisniveau, weniger als 2014 (1,41 Mio. t).

2015 betrug der Umsatz mit Rotfleisch (Rind, Schwein, Kalb, Sonstiges) 6,88 Mrd. € und damit 150 Mio. € (-2,1 %) weniger als noch 2014. Bereinigt man den Umsatz um Mengenverschiebungen, so lag das Preisniveau für Rotfleisch 2015 0,3 % unter dem Vorjahr. Reines Rindfleisch wurde etwas mehr gekauft (+0,3 %), beim Schweinefleisch war die Einkaufsmenge rückläufig (-3 %). Bei sinkender Verbrauchernachfrage ging auch der Umsatz um 169 Mio. € zurück. Bei gemischtem Fleisch (Rind und Schwein, v. a. Hackfleisch) war 2015 sowohl ein Rückgang von 1.900 t (-1,3 %) in der Einkaufsmenge als auch im Umsatz zu verzeichnen (-24 Mio. €, -3,2 %). Lammfleisch wurde dagegen wiederum verstärkt nachgefragt (+4,3 %).

2015 wurde 1,4 % weniger Geflügelfleisch abgesetzt als 2014, womit der Trend dem Fleischabsatz von Rot-

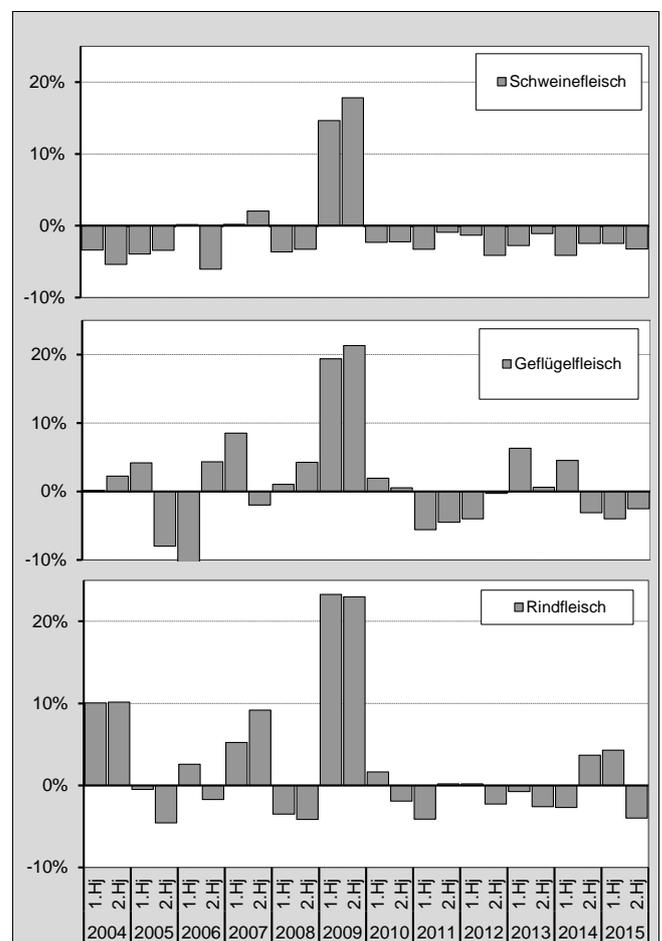
fleisch entspricht. Über alle Einkaufsstätten wurde mit Geflügelfleisch 2015 ein Umsatz von 2,23 Mrd. € erzielt, 19 Mio. weniger als 2014. Für die Verbraucher verteuerte sich Geflügelfleisch im Jahr 2015 geringfügig um 0,6 %.

2015 wurden 2,81 Mio. t Rot- und Weißfleisch, Fleisch- und Wurstwaren an private Haushalte abgesetzt, was 2,7 % unter dem Niveau des Vorjahres liegt. Der Umsatz sank ebenfalls um knapp 359 Mio. € auf 20,7 Mrd. € (-1,7 %).

**Absatzwege** -  **8-4** Die wachsenden Umsatzanteile der Discounter sind auch im Absatz für Fleischwaren, Wurst und Frischfleisch zu beobachten, wenngleich die Entwicklung 2015 im Vergleich zum Vorjahr unterschiedlich war.

Bei Fleischwaren und Wurst verloren die Discounter 2015 mit -0,1 % geringfügig an Marktanteil. Während der Discountanteil in diesem Sektor schon seit längerer Zeit hoch ist (43 %), stieg seit dem Einstieg der Discounter in das Frischfleischgeschäft auch der Anteil in diesem Sektor von 6 % in 1999 auf 29,3 % in 2015 an. Im Vergleich zum Vorjahr konnte der Frischfleischanteil

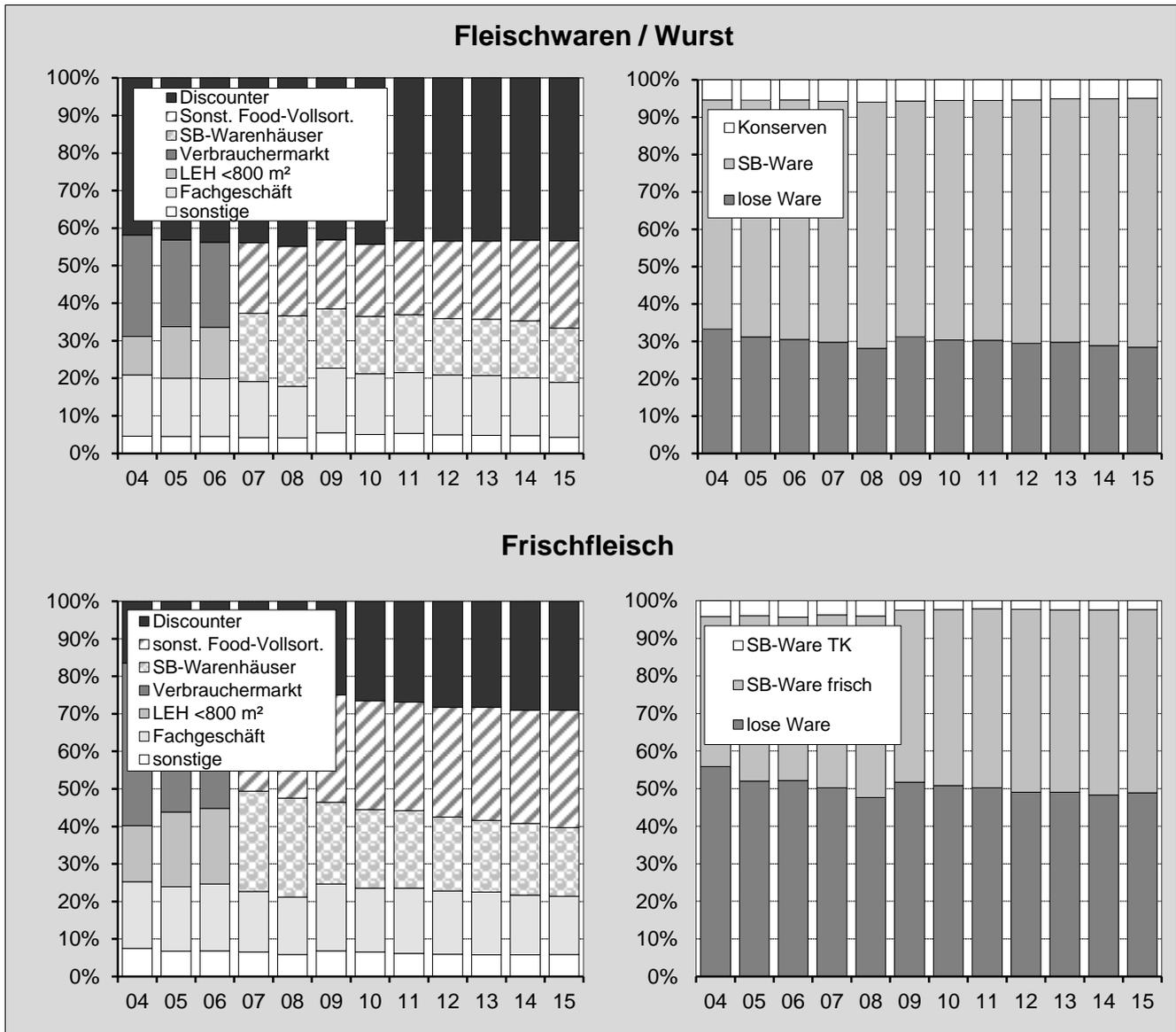
**Abb. 8-3 Private Nachfrage nach Fleisch in Deutschland**



Quellen: ZMP; AMI

Stand: 05.04.2016

**Abb.8-4 Einkaufsstätten privater Haushalte für Fleisch und Fleischwaren**



Quelle: AMI

Stand: 05.04.2016

um 0,3 % zulegen. Die starken Zuwächse der Discounterschiene gehen zu Lasten des traditionellen Metzgerhandwerks sowie der großen SB-Warenhäuser im klassischen LEH. Bei den Vollsortimentern erfolgte 2007 eine Umstellung in der Gruppenzuordnung und -bezeichnung im GfK-Haushaltspanel. Deshalb sind für diesen Bereich für einzelne Sparten nur kurzfristige Tendenzen ableitbar.

Vorverpackte Selbstbedienungsware hielt bei Fleischwaren und Wurst schon vor Jahren Einzug und verdrängte sukzessive die Thekenbedienung mit loser Ware. Dieser Trend setzt sich bei Frischfleisch weiter fort. Neben dem Preis dürfte vor allem auch ein nahezu vollständiges Sortiment an SB-Fleisch über die verschiedenen Fleischarten sowie ein umfangreiches Angebot von Halbfertig- und Fertigprodukten im SB-Regal zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Die jüngsten

Entwicklungen lassen nicht ausschließen, dass sich der Trend in Richtung SB-Fleisch noch etwas fortsetzen wird, wenngleich die Steigerungsraten der letzten Jahre sicher nicht mehr erreicht werden können.

## 8.2 Entwicklung der Viehbestände

**Rinder** - **8-4** Im November 2015 wurden etwa 107.000 Rinder weniger in Deutschland gezählt als im Jahr zuvor. Auch in Baden-Württemberg und Bayern gingen die Bestandszahlen zurück. Die Anzahl der Milchkühe in Deutschland nahm 2015 im Vergleich zu 2014 um 11.000 Tiere ab. Auch hier wurden in Baden-Württemberg und Bayern weniger Milchkühe gezählt als im Vorjahr. Zwischen den einzelnen Bundesländern, und in flächenstarken Bundesländern auch zwischen einzelnen Regionen, nimmt die Spezialisierung und

Tab. 8-4 Rinderbestand nach Ländern

in 1.000 Tieren	Rinder insgesamt			Milchkühe		
	Nov 14	Nov 15 ▼	15/14 in %	Nov 14	Nov 15	15/14 in %
<b>Bayern</b>	<b>3.232</b>	<b>3.205</b>	<b>-0,8</b>	<b>1.216</b>	<b>1.208</b>	<b>-0,7</b>
NI / HH / HB	2.668	2.669	±0,0	855	871	+2,4
N.-Westf.	1.463	1.458	-0,3	421	423	+0,6
S.-Holstein	1.131	1.113	-1,5	399	400	+0,4
<b>Bad.-Württ.</b>	<b>1.016</b>	<b>1.002</b>	<b>-1,4</b>	<b>349</b>	<b>(341)</b>	<b>(-2,3)</b>
Brandenb./ BE	569	563	-1,4	164	163	-0,7
Meck.-Vorp.	566	561	-0,8	183	181	-0,6
Sachsen	511	504	-1,2	192	190	-1,3
Hessen	468	459	-1,9	147	145	-1,1
R.-Pfalz	368	360	-2,4	120	118	-1,5
S.-Anhalt	353	349	-1,0	127	126	-1,0
Thüringen	348	342	-1,5	113	111	-1,9
Saarland	51	49	-3,0	15	15	-1,7
<b>Deutschland</b>	<b>12.742</b>	<b>12.635</b>	<b>-0,8</b>	<b>4 296</b>	<b>4 285</b>	<b>-0,3</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt

Stand: 19.04.2016

Konzentration in der Rinderhaltung, und noch viel stärker in der Milchproduktion, immer weiter zu. Dafür dürften zwei Faktoren nicht unerheblich sein: Einerseits die zunehmende Mechanisierung in der Milchviehhaltung, die mit der Praxisreife des Melkroboters einen großen Schritt nach vorne gemacht hat. Zum anderen aber auch, gestützt durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG), die Flächenkonkurrenz von Rindfleisch- und Milchproduktion gegenüber der Energieproduktion, die in den letzten Jahren, insbesondere auch in Bayern, zu Lasten der Rinderhaltung ging. Im Hinblick auf den Wegfall der Milchquote stockten im letzten Jahr viele Betriebe ihre Bestände in viehstarken Regionen auf. Aufgrund der schlechten Preise gaben viele kleinere Betriebe auf, was den Rückgang auf Deutschland gesehen widerspiegelt. Die weitere Entwicklung wird

entsprechend auch künftig vom Preisniveau beeinflusst werden.

**Schweine** -  **8-5** Der im November 2015 für Deutschland ermittelte Schweinebestand hat im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 % abgenommen. Dabei wurden knapp 687.000 Schweine weniger gezählt. In der Zuchtsauenhaltung ging der Bestand im November 2015 um 3,7 % zurück. Süddeutschland verliert in der Zuchtsauenhaltung wie bereits in den Vorjahren, aber auch in Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und weiteren Bundesländern hat von 2014 auf 2015 wiederum ein Einbruch in der Ferkelproduktion stattgefunden. Dagegen wurde die Ferkelerzeugung ausschließlich in Brandenburg 2015 weiter ausgebaut (+8,4 %). Die regionale Spezialisierung nimmt in der

Tab. 8-5 Schweinebestand nach Ländern

in 1.000 Tieren	Schweine insgesamt			Zuchtsauen		
	Nov 14	Nov 15 ▼	15/14 in %	Nov 14	Nov 15	15/14 in %
NI / HH / HB	8.827	8.731	-1,1	523	507	-3,1
N.-Westf.	7.358	7.308	-0,7	444	431	-2,9
<b>Bayern</b>	<b>3.402</b>	<b>3.277</b>	<b>-3,7</b>	<b>261</b>	<b>251</b>	<b>-3,9</b>
<b>Bad.-Württ.</b>	<b>1.937</b>	<b>1.850</b>	<b>-4,5</b>	<b>181</b>	<b>170</b>	<b>-5,9</b>
S.-Holstein	1.512	1.459	-3,5	96	95	-0,4
S.-Anhalt	1.247	1.184	-5,1	153	135	-11,9
Thüringen	854	802	-6,0	101	94	-7,5
Meck.-Vorp.	854	749	-12,3	91	88	-2,9
Brandenb./ BE	851	829	-2,6	93	101	+8,4
Sachsen	679	667	-1,8	72	70	-3,7
Hessen	609	600	-1,5	44	44	-1,1
R.-Pfalz	204	192	-5,8	15	13	-9,6
Saarland	6	5	-10,2	0,5	0,3	-40
<b>Deutschland</b>	<b>28.339</b>	<b>27.652</b>	<b>-2,4</b>	<b>2.099</b>	<b>2.044</b>	<b>-3,7</b>

Quelle: Statistisches Bundesamt

Stand: 19.04.2016

Schweineproduktion weiterhin zu. Im Saldo für Deutschland kann das Wachstum in der Ferkelproduktion mit dem in der Mast nicht Schritt halten, woraus ein Ferkeldefizit resultiert, welches Jahr für Jahr leicht ansteigt und von dänischen und niederländischen Zuchtsauenhaltern ausgeglichen wird.

### 8.3 Strukturen in der Schlacht- und Fleischwirtschaft

**Deutschland** -  **8-6** Die Top-10 Unternehmen der deutschen Fleischbranche schlachteten, zerlegten und verkauften 2015 mit 45,1 Mio. Schweinen (2014: 44,6 Mio.) den Großteil der deutschen Schlachtungen von 59,4 Mio. Tieren (2014: 58,9 Mio.). Bei den Schweineschlachtungen liegt Tönnies an erster Stelle, vor der VION-Gruppe und Westfleisch. Bei den Rinderschlachtungen führt VION vor Tönnies und Westfleisch sowie Müller-Fleisch.

Deutschland ist aufgrund der Einwohnerzahl, der Kaufkraft und der Schlachtiererzeugung ein attraktiver Standort für die Schlacht- und Fleischbranche. Der deutsche Fleischmarkt ist - verglichen mit anderen EU-Ländern - klein strukturiert.

Die deutsche Fleischindustrie war in den letzten Jahren durch einen hohen Wettbewerb um Schlachttiere, Überkapazitäten, Preisdruck von Seiten der Abnehmer und eine zum Teil ungünstige Kostenstruktur gekennzeichnet. Vor diesem Hintergrund engagierten sich die beiden europäischen Marktführer, der genossenschaftliche dänische Fleischkonzern Danish Crown und, viel stärker, die ebenfalls genossenschaftliche niederländische VION Food Group, in Deutschland und übernahmen in Bedrängnis geratene Unternehmen. In geringem Umfang übernahmen auch inländische Unternehmen wie Müller und Tönnies Standorte der Wettbewerber.

**Danish Crown** - In der Unternehmensgruppe Danish Crown ist der überwiegende Anteil der genossenschaftlichen dänischen Schlachtbetriebe aufgegangen. Nach eigenen Angaben ist Danish Crown das größte Schlachtunternehmen Europas und das zweitgrößte Schlachtunternehmen für Schweine weltweit. Insgesamt werden im Gesamtunternehmen ca. 26.000 Mitarbeiter beschäftigt. Der Umsatz lag im Geschäftsjahr 2014/15 bei rund 8 Mrd. €.

Hauptgeschäftsfeld sind die Schweineschlachtungen. Im Geschäftsjahr 2014/15 wurden an 21 Standorten rund 22 Mio. Schweine geschlachtet und zerlegt, davon ca. 14,5 Mio. in Dänemark. 77 % der in Dänemark erzeugten Schweine werden von Danish Crown geschlachtet. Der Rinderbereich ist bei den dänischen Schlachtungen nicht so stark ausgeprägt. Im Geschäftsjahr 2014/15 wurden an fünf Standorten (davon einer in Deutschland) etwa 700.000 Rinder ge-

schlachtet, davon etwa die Hälfte in Dänemark. Im Jahr 2011 übernahm Danish Crown D&S in Essen/Oldenburger, das viertgrößte Unternehmen bei den Schweineschlachtungen in Deutschland, um sich so auf dem deutschen Markt zu etablieren. Um die Wertschöpfung bei der Sauenvermarktung weiter zu verbessern, gründete Danish Crown unlängst mit dem westfälischen Schlachtunternehmen Westfleisch ein Gemeinschaftsunternehmen. An der „Westcrown“ haben beide Konzerne einen Anteil von 50 % und erhoffen sich dadurch eine verbesserte Marktposition zum Gegenspieler Tönnies auf dem Sauenmarkt.

**VION N.V.** - Die VION N.V. mit Sitz im niederländischen Eindhoven gehört zu den größten Nahrungsmittelkonzernen weltweit. Als Holding für die vielen Tochterfirmen mit weltweit verteilten Standorten ging sie ursprünglich aus dem niederländischen Bauernverband ZLTO mit rund 18.000 Landwirten hervor, die auch heute noch Anteilseigner sind.

Im Jahr 2015 wurde in dem Geschäftsfeld Food (Schlachtung, Verarbeitung und Konfektionierung von Schweine-, Rind-, Lamm- und Geflügelfleisch) von durchschnittlich 11.000 Mitarbeitern rund 4,6 Mrd. € Umsatz erwirtschaftet (davon 2,1 Mrd. € in Deutschland). Wöchentlich werden ca. 303.000 Schweine und 17.400 Rinder geschlachtet und verarbeitet. 2013 wurde die Ingredientssparte (Verarbeitung von Schlachtnebenprodukten zu Nahrungs- und Futtermitteln, Pharmaprodukten und Bioenergie) an Darling International verkauft, 2014 wurde die Convenuesparte an ein Konsortium von Paragon, Abraham und Barfuß veräußert. Außerdem wurde die Aufteilung in Business Unit Süd und Nord in Deutschland aufgehoben und stattdessen nach den Produktgruppen Schwein und Rind unterteilt. Mit diesen Umstrukturierungen zieht die VION N.V. ihre Konsequenzen aus den finanziellen Verlusten in 2012. Mittlerweile hat der Fleischkonzern in Süddeutschland vier Standorte geschlossen und dafür seine Schlachtkapazitäten in Landshut, Vilsbiburg und Waldkraiburg erweitert.

**Tönnies** - Die Tönnies-Gruppe mit ihrem Hauptsitz in Rheda-Wiedenbrück sowie sieben weiteren Standorten, u.a. in Weißenfels und Sögel, sowie zwei Schlachtbetrieben in Dänemark, beschäftigt rund 10.000 Arbeiter. 2015 wurden 20 Mio. Schweine und 424.000 Rinder geschlachtet und zerlegt. Damit ist Tönnies bei den Schweineschlachtungen in Deutschland Marktführer mit einem Anteil von 27,3 % an den Schlachtungen. Die Schlachtung von Ebern spielt im Hause Tönnies keine unbedeutende Rolle. Diese soll jedoch nicht noch weiter ausgebaut werden. Im Gegenteil – durch den großen Andrang niederländischer Eber werden diese Tiere inzwischen mit -3 Ct/kg SG abgestrafft.

Tab. 8-6 Top-Liste der deutschen Fleischbranche

Nr. 2015 ▼	Unternehmen	gehört zu ... ist beteiligt an ... Partner...	Marken	Be- triebe	Umsatz 2015 Mrd. €	Schlachtungen	
						Schweine 2015 Nr. Mio.	Rinder 2015 Nr. Tsd.
1	Tönnies Lebens- mittel GmbH & Co. KG, Rheda- Wiedenbrück	Weidemark, Westfalen Krone, Schlachthof Brorup (DK), Tevex Lo- gistics GmbH, Allgäu Fleisch, Koope- ration mit Zur Mühlen International	Tillman's, Landdie- le, Westfalen Kro- ne	7	6,30	1 16,20	3 424
2	Vion Food Germa- ny, Düsseldorf	Vion, u. a. Moksel, Vion Hamburg, Südfleisch, Nocker, Salomon, Vion Hilden, Vion Convenience, Vion Crailsheim, Vion Import /Export, Vion SBL Landshut, Vion EGN Vilshofen, Vion FKM Furth im Wald, Vion Pfarr- kirchen, Vion Straubing	Food Family, SA- LOMON Food World, FVZ Cov- inience, De Groene Weg	17	4,60	2 8,80	1 888
3	Westfleisch eG, Münster	Gustoland, Westfalenland, IceHouse Conv. GmbH, Westfood FVZ, Han- wei (Shanghai) u.a.	Gustoland, West- falenland	8	2,42	3 8,00	2 427
4	Danish Crown	Tulip Food Company, ESS-FOOD, Tulip Ltd., Plumrose USA, Dat- Schaub, Sokolow, Scan-Hide		27	8,00	4 2,60	4 400
5	Vogler Fleisch, Steine / MV Fleisch Laatzen	Vogler Meat, Modusconsult, Campsys, Mynetfair	Hansestädter	2		5 2,30	
<b>6</b>	<b>Müller-Gruppe, Birkenfeld</b>	<b>Müller Fleisch, Ulmer Fleisch, Bay- reuther Fleisch</b>			<b>0,50</b>	<b>6 1,87</b>	<b>303</b>
7	Böseler Gold- schmaus, Garrel		Die Marke der Bauern	1	0,42	7 1,69	33
8	Tummel, Schöp- pingen			1		8 1,51	
9	BMR Schlachthof, Garell			1		9 1,41	
10	Simon, Wittlich			1		10 1,03	

Quelle: ISN

Stand: 12.05.2016

Nach Firmenangaben liegt für Fleisch der Exportanteil bei 50 %, dennoch dürfte der deutsche LEH, an den v.a. SB-verpacktes Fleisch abgesetzt wird, wichtigster Abnehmer sein. 2015 wurden ca. 6,3 Mrd. € Umsatz erwirtschaftet. Die Übernahme von Tummel in Schöppingen wurde 2011 von Seiten des Kartellamtes untersagt. Tummel, 2013 die Nummer 8 unter den deutschen Schweineschlachtern, ist im Hälfengeschäft aktiv und zerlegt zudem Altsauen für andere Unternehmen. Durch eine Übernahme würde die Markt beherrschende Stellung von Tönnies weiter ausgebaut werden. Rinder schlachten die Unternehmen in Beckum (NRW) und Wilhelmshaven (NI). Seit Mitte 2011 hat Tönnies die Rinderschlachtung in Kempten übernommen und verstärkt damit den Wettbewerb am Rindfleischmarkt in Süddeutschland. Sowohl in Wilhelmshaven als auch in Kempten expandiert die Schlachtung. Zudem ist Tönnies in Russland an großen integrierten Schweineerzeugungsanlagen beteiligt.

2012 erwarb Tönnies die Mehrheit an dem Berliner Heparin-Spezialisten Pharma Action GmbH. Der Grundstoff zur Heparin-Herstellung wird aus dem Darmschleim der Tiere gewonnen. Die Heparin-Produktion wird vom Landwirt bis zum Endprodukt rückverfolgbar sein, was seit 2013 in der EU vorgeschrieben ist. Tönnies ist zudem an der „zur Mühlen Gruppe“ (Wurstherstellung) beteiligt und übernahm Anfang 2015 die Schlacht- und Zerlegebetriebe Thomsen in Schleswig-Holstein. Mit der Gründung der „Tönnies Livestock GmbH“ Mitte März 2015 sichert sich der Fleischproduzent nun auch seinen Anteil am Viehhandel. Künftig soll das Schlachtvieh über die neue GmbH vermarktet, gehandelt und transportiert werden können.

**Westfleisch** - Auch das genossenschaftliche Schlachtunternehmen Westfleisch baut seine Marktstellung in Deutschland und Europa weiter aus. Durch die Übernahme von Barfuß im Jahr 2004 wurden die Kapazitäten verdoppelt. Gleichmaßen stark vertreten ist die

Westfleisch bei den Schweine- und Rinderschlachtungen. Ihre Stärken liegen im hohen Zerlegeanteil für den SB-Bereich sowie in einem für die Branche überdurchschnittlichen Engagement auf verschiedenen Drittlandmärkten, das bei 40 % liegt. Im Jahr 2015 wurden mit 5.000 Mitarbeitern rund 2,42 Mrd. € Umsatz erwirtschaftet. Es wurden 7,6 Mio. Schweine, 385.100 Sauen, 357.800 Rinder und 69.600 Kälber geschlachtet. Westfleisch nimmt sowohl bei den Schweine-, als auch bei den Rinderschlachtungen Rang 3 in Deutschland ein. Besonders intensiv nimmt sich die Westfleisch der Themen Qualitätsstandards und Nachhaltigkeit an. Mit der Gründung des Gemeinschaftsunternehmens „Westcrown“, zusammen mit Danish Crown, werden die Kräfte im Bereich Sauenzerlegung und -vermarktung gebündelt und weiter ausgebaut. Auch in der Rindersparte wird expandiert. Mit der Übernahme der Gausepohl-Gruppe zu Beginn des Jahres 2015 möchte das Unternehmen die jährliche Schlachtmenge auf 500.000 Rinder/Jahr ausbauen.

**Müller-Gruppe** - Neben den Branchengrößen haben einige mittelständische Unternehmen ihre Schlacht- und Zerlegekapazitäten ausgedehnt. In Süddeutschland trifft dies im Besonderen für Müller-Fleisch zu. 2015 hatte die Müller Gruppe einen Marktanteil von 3,1 % im Schweinefleischsektor. Insgesamt landet das Unternehmen inzwischen auf dem 6. Rang der Schlachtunternehmen in Deutschland. Die Schweineschlachtungen konnten im vergangenen Jahr erneut gesteigert werden. Dabei fiel der Anstieg mit 6,9 % auf 1,87 Mio. Stück im Vergleich zu 2014 sehr deutlich aus. Bereits 2011 konnte die Zahl der Schweineschlachtungen durch den Umbau des Ulmer Standorts verdoppelt werden. Am Standort Birkenfeld wurde in die Zerlegung und SB-Fleisch-Produktion investiert. Um in Bayern neue Märkte zu erschließen, bestand seit Juli 2007 eine Beteiligung am Schlachthof in Bayreuth, seit 2010 ist die Müller-Gruppe dort Mehrheitseigner. 2015 stieg das Unternehmen als Schlächter an einem weiteren bayerischen Schlachthof in Ingolstadt ein. Im Geschäftsjahr 2014/2015 erwirtschaftete die Müller-Gruppe mit 370 Mitarbeitern einen Umsatz von 490 Mio. €. Das Schlachtvolumen im Jahr beläuft sich auf 303.000 Rinder und 1.850.000 Schweine. Durch die Betriebsausrichtung zu zerlegter Ware, SB-verpacktem Fleisch und weiterveredelten Convenience-Produkten für den deutschen LEH ist der Exportanteil im Branchenvergleich unterdurchschnittlich.

Die Produktion von Mastgeflügel läuft überwiegend in völlig anderen Bahnen. Große integrierte Unternehmen bieten den Mästern Verträge, in denen die Abnahme der Schlachttiere garantiert wird. Gleichzeitig bestehen Vorgaben zum Küken- und Futtermittelbezug sowie zu den Produktions- und Haltungsbedingungen. Die Bindung an den Schlachtbetrieb ist damit um ein Vielfaches höher als bei der Rotfleischproduktion. Das bedeutendste Unternehmen in der Geflügelfleischbranche ist die PHW-Gruppe. In größerem Abstand folgen die Rothkötter- und die Sprehe-Gruppe.

**Ausblick** - Der Konzentrationsprozess in der europäischen Schlachtbranche wird sich weiter fortsetzen. Die Schlachtbranche betrachtet den sogenannten Veredelungssektor (Weiterverarbeitung innerhalb des Unternehmens) weiterhin als größtes strategisches Wachstumsgebiet. Dabei konkurriert sie z.T. mit den ebenfalls wachsenden Fleischwerken des LEH. Dagegen wird die Möglichkeit von Ertragsverbesserungen im Schlachtsektor wegen des internationalen Wettbewerbsdrucks als relativ begrenzt eingeschätzt. Vielmehr gilt es durch eine möglichst optimale Auslastung der vorhandenen Infrastruktur, von der Schlachtung bis zur Weiterverarbeitung, einerseits Stückkosten zu senken, gleichzeitig aber ein möglichst breit gefächertes, hygienisch einwandfreies Angebot von Schlachtkörperhälften über Teilstücke und SB-Verpackungen bis hin zu Halbfertig- und Fertigprodukten zu produzieren. Außerdem sollten nach Möglichkeit auch die Schlachtnebenprodukte gut verwertet werden können, um dem Ziel der Kostenführerschaft näher zu kommen. Die globale Wettbewerbssituation hat sich vor dem Hintergrund der zunehmenden Internationalisierung in der Fleischbranche verschärft. Große, international agierende Konzerne bestimmen den deutschen Rotfleischmarkt mit. Nur die Großen in der Branche, die ihre Produktion konsequent auf Effizienz und Kostenminimierung ausgerichtet haben, können die von den großen Ketten im Lebensmitteleinzelhandel benötigten Mengen überhaupt liefern.

Die Landwirtschaft als Produzent der Schlachttiere wird sich künftig bei der Vermarktung auf wachsende Schlachtunternehmen mit europäischer oder sogar internationaler Ausrichtung einstellen müssen, welche die Fleischvermarktung zunehmend über SB-verpackte Ware tätigen. Allerdings gerät damit die Preisgestaltung noch stärker in den Wirkungsbereich der Schlachtunternehmen und Discounter.